

## i Informasjon

**Universitetet i Oslo**  
**Institutt for litteratur, områdestudier og europeiske språk**  
**Høsten 2023**  
**TYSK1100 – Tysk språk: Grammatikk og tekstforståelse**  
**Hjemmeeksamen**

Utlevering av oppgaven: 28. november kl. 15.00

Innleveringsfrist: 1. desember kl. 15.00

### Formelle krav

Studenten skal besvare fem oppgaver. Alle oppgavene må besvares. Oppgavene besvares på tysk.

Besvarelsen skal være 4 - 5 sider (à omtrent 2300 tegn uten mellomrom). Bruk Times New Roman, 12 pkt, halvannen linjeavstand. Besvarelsen skal leveres som én fil og i pdf-format.

Husk at besvarelsen skal være anonym og at du ikke skal oppgi navnet ditt. Skriv emnekode, semester, dato og kandidatnummer i toppteksten i besvarelsen. Du finner kandidatnummeret i Studentweb.

### Praktisk informasjon om eksamen

Eksamen skal besvares i et tekstbehandlingsprogram, for eksempel Word, og lastes opp i Inspira som pdf før eksamenstiden utløper. NB! Beregn minst 2-3 minutter til konvertering til pdf og opplasting av fil. For informasjon om konvertering til pdf og filoplasting se [her](#).

Når tiden er ute, vil dokumentet du har lastet opp automatisk leveres til sensur. Etter å ha startet prøven ser du din gjenværende tid oppe til venstre.

Dersom du har tekniske problemer, må du kontakte instituttet snarest på: [studentinfo@ilos.uio.no](mailto:studentinfo@ilos.uio.no)

Hvis du ønsker å trekke deg underveis, trykk på ikonet i høyre hjørne for å få opp valget «jeg vil trekke meg».

### Sitat- og kildebruk

Besvarelsen skal inneholde kildehenvisninger. Dersom du leverer en besvarelse med mangelfulle eller misvisende kildehenvisninger, kan du bli mistenkt for [fusk](#). Du kan lese mer om sitat- og kildebruk, samt bruk av kunstig intelligens / ChatGPT [her](#).

Besvarelsen du leverer til eksamen skal være ditt eget, selvstendige arbeid.

Kunstig intelligens / ChatGPT anses ikke som en legitim kilde. Dersom du genererer hele eller deler av eksamensbesvarelsen ved hjelp av kunstig intelligens / ChatGPT, vil det bli betraktet som fusk.

# 1 Tekst og oppgaver

Die Fragestellungen, die alle zu bearbeiten sind, beziehen sich auf den beiliegenden Text "Literaturnobelpreis für Jon Fosse: Hoffentlich kein Backlash", einen Kommentar von Dirk Knipphals in der taz vom 6. Oktober.

1. Liefert der Text irgendwelche, wenn auch nur unvollständigen, Hinweise auf das Genus des Lehnnomens "Backlash"? Wenn etwaige Hinweise nur teilweise bestimmend sind, wie könnte ein Satz aussehen, der einen vollständigen Hinweis liefern würde?
2. Es tritt im Text eine Wortform mit großem Anfangsbuchstaben und einer -em-Endung auf. Worauf kann diese Schreibweise ein Hinweis sein, und woraus erklärt sich diese Endung? Mit welchen auf -es endenden Wortformen, die sonst im Text auftreten, hat diese Wortform alles bis auf den Kasus gemeinsam?
3. Im Text kommen zwei Verbformen vor, die mehr oder weniger eindeutig als Konjunktivformen bestimmbar sind – um welche zwei Verben handelt es sich, um was für Tempusformen, und was soll hier "mehr oder weniger eindeutig" heißen?
4. Recherchieren Sie den Bau des Wortes "Verknappung": woraus leitet es sich ab, und in welchen Stufen, wortartmäßig und prä- bzw. suffixmäßig? Denken Sie daran, dass Ihnen alle offenen Quellen, wie etwa DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache), zur Verfügung stehen.
5. Auf dieser [Wikipediaseite](https://de.wikipedia.org/wiki/Aimée_Sommerfelt) ist das Deutsch nicht hundertprozentig korrekt: [https://de.wikipedia.org/wiki/Aimée\\_Sommerfelt](https://de.wikipedia.org/wiki/Aimée_Sommerfelt) – beschreiben Sie, wie Sie den Text korrigieren würden, sowie, wie Sie Ihre Korrekturen begründen würden; hierbei sollten Sie auch eine Stellungnahme abgeben, ob es sich um bloße "Rechtschreibfehler" (eine Kategorie unter "Artikel verbessern" im Linksmenü) handelt.

Längenvorgabe: 4 bis 5 Seiten



**Last opp filen her. Maks én fil.**

Følgende filtyper er tillatt: **.pdf**    Maksimal filstørrelse er **2 GB**.

 Velg fil for opplasting

Maks poeng: 0

# Question 1

Attached



Literaturnobelpreis für Jon Fosse

# Hoffentlich kein Backlash

Düsteres und lange Sätze: Nach Jahren der literarischen Horizontverschiebung hat sich das Komitee fürs Kulturreligiöse entschieden.



Literaturnobelpreisträger Jon Fosse

Foto: Ali Zare/NTB Scanpix/ap

Jon Fosse ist ein Autor für die Leonard-Cohen-Momente des Lebens. Wenn draußen ein herbstlicher Wind weht, wenn die schweren Themen des Daseins um Liebe, Tod und Einsamkeit sich melden, wenn einem der Sinn nach Transzendentelem steht – „Alles, was ich schreibe, ist eine Art Gebet“, sagte er -, dann kann man sich gut in das Werk des **diesjährigen Literaturnobelpreisträgers** [<https://taz.de/!/Nobelpreis-fuer-Literatur/!5964716/>] versenken und sich vom Sprachrhythmus seiner langen Sätze ohne Schlusspunkte trösten lassen.

Das ist keineswegs jedermanns Tasse Tee. Doch in sich sind Fosses mystischer Realismus und seine Verknappung der Ausdrucksmittel konsequent durchgeführt. Insofern lässt sich, knapp am Vorwurf des Reaktionären vorbei, der Nobelpreis schon begründen: Wenn schon Kulturreligion, dann so. Eine Spielart der Literatur wird in diesem existenziellen Virtuositentum auf den äußersten Punkt getrieben.

Doch es ist eben nur *eine* Spielart, und die aktuelle Vielheit literarischer Ansätze lässt sich keineswegs mit ihr an der Spitze hierarchisieren. Manche Beobachter versuchen das dennoch. Freudige Stimmen vermeldeten, dass das

Nobelpreiskomitee die Kapriolen der jüngeren Vergangenheit (als angeblicher Tiefpunkt: 2016 Bob Dylan) hinter sich gelassen und zur reinen Lehre ernsthafter Literatur zurückgefunden habe. Offenbar sind die Reflexe nicht totzukriegen, Dunkles, Raunendes und Sprachspiele um „das Verschwiegene“ in einem fortgesetzten Geniekult als „eigentliche“, als „richtige“ Literatur zu werten und andere literarische Ansätze gleichzeitig abzuwerten.

Zur Erinnerung: 2022 bekam **Annie Ernaux** [<https://taz.de/!/Uebersetzerin-von-Annie-Ernaux/!5898612/>], die die Autofiktion durchgesetzt hat, die Auszeichnung, 2021 Abdulrazak Gurnah mit seinen postkolonialen Epen. Was nach #meToo und vielen literarischen Horizontverschiebungen über Europa hinaus beides ein Momentum hatte. Und die Frage ist jetzt: Droht jetzt nach solchen Öffnungen ein Backlash?

Hoffentlich nicht. Er wäre nicht gut für den Literaturnobelpreis und auch nicht für die Literatur. Mit einigem Selbstbewusstsein kann man darauf verweisen, dass ihre Lebendigkeit gerade in den Erweiterungen des Horizonts und einer dringlichen Vielzahl der Sprecherpositionen und Perspektiven liegt. Als eine Farbe dieser Buntheit lassen sich die Beckett-Variationen und Glaubens-Exerziten à la Fosse durchaus einordnen, neben Ernaux und **Gurnah** [<https://taz.de/!/Abdulrazak-Gurnah-Nachleben/!5885439/>] (und, ja doch, auch Dylan), nicht über ihnen. Insofern ist die Stockholmer Entscheidung für diesen Autor vielleicht sogar ein ganz guter Test darüber, wer im Literaturbetrieb den kulturellen Geniegläubigen hinter sich gelassen hat und wer noch nicht. Nächstes Jahr dann aber sehr gern wieder einen anders gefärbten literarischen Ansatz.

Einmal zahlen

---

Fehler auf taz.de entdeckt?

Wir freuen uns über eine [Mail an fehlerhinweis@taz.de](mailto:fehlerhinweis@taz.de)!

Inhaltliches Feedback?

Gerne als Leser\*innenkommentar unter dem Text auf taz.de oder über das [Kontaktformular](#).